Jahrgang 1934 / Nr. 219 — Ausgabe C — Samstag, 11. August

Die Glocke

Gütersloher Volkszeitung

Hauptverbreitungsgebiet: Die Kreise Wiedenbrück, Beckum u. Warendorf
Geschäftsstelle Gütersloh: Berliner Str. 17

Der Bote an der Ems
Wiedenbrücker Zeitung

Warendorfer Tageblatt
Beckumer Zeitung

Postverlagsort Oelde i. W.
Fernruf: Gütersloh 3273, Oelde 11 u. 143, Beckum 3430, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich, siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschl. 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht 42 Pfg. Postzustellgebühr extra; bei unseren Boten und Agenten 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Telegramm-Adresse: Glocke, Oelde. Postscheckkonto Hannover 7676. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg. Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort bei Vorauszahlung. Reklamen: nur in 92 mm Breite, 1 mm Höhe 60 Pfg. Beilagen 12.— M., Teilbeilagen 15,50 M für das Tausend einschl. Postgebühren. Platzvorschriften unverbindlich. Für telephonische Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Rabatt und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 1 (Nachlaßstaffel A). Bei Einziehung der Gebühren durch Klage oder in Konkursfällen sowie durch Zwangsvergleich wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

2. Beiblatt — Samstag, den 11. August 1934 — Nr. 219

Winnetou im Erzgebirge

Karl-May-Bergfest in Hohenstein-Ernstthal — Das Indianerdorf in Sachsen

Hohenstein-Ernstthal, die Geburtsstadt Karl Mays, feiert in der Zeit vom 11. bis 13. August ein Bergfest, das „im Sinne Karl Mays" ausgestaltet werden wird. Frau Klara May, die Witwe des Dichters, und Patty Frank, der Hüter des Karl-May-Museums in Radebeul — der Stadt, in der der berühmte und in seiner Wirkung auf die deutsche Jugend vielumstrittene Jugendschriftsteller gestorben ist — haben bereits den Festplatz besichtigt und achten streng darauf, daß das Indianerdorf, das zu Ehren Karl Mays errichtet wird, auch sachgemäß hergestellt wird.

Winnetou am Nordrand des Erzgebirges, Winnetou in der kleinen Industriestadt Hohenstein-Ernstthal, ein Indianerdorf in Sachsen: Das ist mehr als ein Heimatfest, mehr als eine Maßnahme zur Hebung des Fremdenverkehrs, — das ist der lebendige Ausdruck dafür, daß man in der Geburtsstadt Karl Mays jenen Träumen treu geblieben ist, die der „sächsische Winnetou", wie man ihn vielfach nennt, in so phantastischen Farben gemalt hat. Um diesen „sächsischen Winnetou" hat es manchen Kampf gegeben. Da er fast alle seine Werke — und er schrieb außer der 1910 erschienenen Selbstbiographie „Mein Leben und Streben" ja nur Indianerbücher — in der Ichform abfaßte, war man eine Zeitlang der Ansicht, Karl May sei ein Weltreisender, ein Abenteurer, seine Kämpfe für oder gegen die Indianer seien wirklich gekämpft worden, — als sich dann herausstellte, daß Karl May wahrscheinlich alle seine spannenden und aufregenden Erzählungen in einem kleinen sächsischen Städtchen geschrieben hat, war man in Fachkreisen plötzlich außer sich. Der Winnetou aus Sachsen geriet in die höchste Gefahr, abgetan zu werden mit einem verächtlichen Achselzucken. Die Neunmalklugen, die sich hintergangen fühlten, machten entschiedene Front gegen Karl May. Was, dieser Mann, der da als Hauptheld gruselig-grausiger Geschichten auftrat, war gar nicht dieser Held? Er war ein braver, biederer Sachse, der vom Schreibtisch aus blutrünstig-edle Geschichten schrieb? Ein bleicher Stubenhocker etwa, der die gegerbte Rothaut des in der Luft gebräunten Gesichtes nur vortäuschte? Hinweg mit ihm!

Die deutsche Jugend aber ließ sich nicht beirren. Sie hielt zu ihrem Karl May. Sie verschlang ihn mit heißen Augen, mit brennenden Wangen. Was kümmerte sich diese erlebnishungrige Jugend darum, ob Old Surehand persönlich mit Karl May bekannt gewesen ist oder nicht, ob Winnetou eine Erfindung des „sächsischen Weltreisenden" war oder wirklich ein Indianerhäuptling aus Nordamerika! Winnetou wurde zum unvergänglichen Vorbild des deutschen Jungen, die edle Haltung des Häuptlings, die guten Absichten des Winnetou-Verfassers, die Ueberwindung des Bösen durch das Gute, die in allen Karl-May-Büchern lebendig ist, die ganze herrliche Indianerromantik gewannen Karl May die Herzen der Jugend. Die Leute vom Fach, die hohe literarische Ansprüche stellten, mußten einsehen, daß sie gegen die Begeisterung dieser Jugend für den Helden Karl May mit keinerlei Vernunftgründen anstürmen konnten.

Der Streit ging weiter. Wurde die Jugend nicht verdorben durch die Karl-May-Lektüre? Wurde nicht eine falsche Romantik genährt? Wurden nicht falsche Helden erzogen? Die Sorge um die Karl-May-lesende Jugend erwies sich als restlos unbegründet. Mochten sich die Unwahrscheinlichkeiten häufen, mochten der Wunder für die guten Charaktere allzuviele geschehen, mochte jede böse Tat zu schnell von einem allzu gerechten Schicksal gerächt werden, — die Grundtendenz der Räubergeschichten war eine viel zu anständige und ehrliche, als daß sie auch nur einem der jugendlichen Leser zum Schaden gereicht hätte. Wohl ist das Leben, — auch das abenteuerliche Leben unter den Indianern — oft andere und schwierigere Wege gegangen, als Karl May sie einer fanatisch begeisterten Jugend aufwies, der Umstand aber, daß die Grundlage, auf der er seine unglaublich spannenden Geschichten erzählt, auf einem ehrlichen (wenn auch oft naiven) Wollen ruht, daß hinter dem von seiner eigenen Schilderung mitgerissenen Mann, der am Schreibtisch zum Häuptling, zum Kämpfer, zum Helden wird, ein Mensch steht, der der deutschen Jugend Abenteuer mit einem positiven Einschlag, Indianergeschichten mit dem von den edelmütigen Helden wahrhaft verdienten happy end erzählt, beweist, wie unsinnig alle Redereien von der „Gefährlichkeit" der Karl-May-Bücher für die Schuljugend sind.

Heute wie je gehört Karl May der deutschen Jugend. Der Führer selbst hat einmal erzählt, daß er eine Zeitlang ständig einen Karl-May-Band mit sich herumgetragen hat. Es gibt eine ganze Anzahl ernsthafter, erwachsener Menschen, die in Zeiten der Abspannung und Nervosität zu „Winnetou" oder „Old Surehand" heimkehren, Nächte hindurch lesen und morgens neugestärkt erwachen. —

Im übrigen ist festgestellt worden, daß Karl May als junger Mann den mohammedanischen Orient bereist hat. Nordamerika allerdings hat er erst in hohem Alter gesehen

H. G.